

- 8) **Warum sollen die Jesuiten nicht nach Deutschland zurück?** Eine Frage und eine Antwort von Paul von Höensbroeck S. J. Freiburg im Breisgau. 1891. Herder'sche Verlagshandlung. 140 S. gr. 8°. Preis M. 1.20 = fl. — .72.

Nachdem das Socialistengesetz in Preußen = Deutschland gefallen, trat die Unhaltbarkeit der gegen die Jesuiten und die anderen religiösen Ordens-Genossenschaften aufgestellten und mit äußerster Strenge ausgeführten Ausnahmengesetze grell zutage. Es wird daher in Bälde im deutschen Reichstag eine „Jesuitendebatte“ geben, zu dem Zwecke, die genannten ungerechten Gesetzesbestimmungen aufzuheben. Um diesen Zweck zu erreichen, ist aber vor allem erforderlich, daß manche eingewurzelte Vorurtheile gegen die religiösen Orden überhaupt und gegen den Jesuitenorden insbesondere zerstreut, falsche Anklagen und Verleumdungen, welche gegen dieselben in alter und neuer Zeit gerichtet wurden, widerlegt und die Jesuiten in ihrer wahren und eigentlichen Gestalt, in ihrem Wesen, Wirken und Bestrebungen dargestellt würden. Diesen Zweck verfolgt die von Höensbroeck verfaßte Schrift, und man muß gestehen, sie wird diesen Zweck bei allen, welche einer vernünftigen Belehrung noch irgendwie zugänglich sind, erreichen. Sie ist aber noch mehr als eine bloße Gelegenheitsschrift. Der Verfasser wußte seine Arbeit mit so vielen interessanten Details auszuschmücken, daß sie einen bleibenden Wert hat und jedermann, der den Jesuitenorden genauer kennen will, auf das wärmste zu empfehlen ist.

Linz.

Professor Dr. Martin Fuchs.

- 9) **Institutiones logicales secundum principia S. Thomae Aquinatis ad usum scholarum accommodavit** Tilmanus Pesch. Pars II. vol. 2. Friburgi Brisgoviae sumptibus Herder. 1890. pag. 555. Preis brosch. M. 5.50 = fl. 3.30, gebd. M. 7. — = fl. 4.20.

In rascher Folge erscheinen die Bände, worin der hochw. P. Tilman Pesch das gesamte Gebiet der Philosophie einer außerordentlich gründlichen Bearbeitung unterzieht. Der nun vorliegende Band befaßt sich mit der höchst wichtigen, aber von der modernen Wissenschaft vornehm ignorierten Ontologie. Das allgemeine Sein, dessen Begriff und dessen Eigenschaften, die Seinsprincipien und Kategorien, die Lehre von den verschiedenen Ursachen *et cetera*, gelangen zu einer ebenso correcten als gründlichen und allseitigen Behandlung. In der angefügten *conclusio polemica* werden die verschiedenen „falsae philosophandi methodi“ neuerer Zeit, als da sind der Empirismus, der Idealismus, der Ontologismus, der Traditionalismus und ähnliche Verirrungen des menschlichen Geistes, vorgeführt und widerlegt.

Ueber den Wert und die Bediegenheit der philosophischen Leistungen des hochw. P. Tilman Pesch haben wir uns bereits mehr denn einmal mit vollster Anerkennung ausgesprochen, so daß es eigentlich überflüssig ist, unsere Stellung zu den Arbeiten des gelehrten Jesuiten hier neuerdings zu markieren. Auch der neueste Band vereinigt alle Vorzüge, welche wohl sämmtliche

Katholische Recensenten an den früher erschienenen gerühmt haben. Im Besonderen möchten wir die Behandlung der Quantität, Qualität und Relation, sowie die Darstellung der Ursachen als gelungen bezeichnen.

Bei Fragen, welche von jeher viel umstritten waren, beobachtet Pesch in der Regel eine wohlthuende Zurückhaltung. So lässt er es unentschieden, ob die concrete Natur von der Substanz und die physische Wesenheit von der Existenz reell verschieden sei oder nicht. Die Gründe für und wider werden aufgeführt, aber ein entscheidendes Urtheil wird nicht gefällt. Was speciell die letztere Frage, die Verschiedenheit der Wesenheit von der Existenz anbelangt, ließe sich unserer Ansicht nach nicht unschwer ein positives Resultat erzielen, wenn ja in mittlerer gegen die reelle Verschiedenheit sprechenden Gründe geltend gemacht worden wären.

Bei der Frage, ob modi reales anzunehmen seien, welche von den res modificatae verschieden sind distinctione reali minore, entscheidet sich Pesch für die Suarez'sche Ansicht, welche die Existenz solcher modi behauptet. Wir vernechten jedoch aus der Ausführung Peschs (S. 98 ff.) die Überzeugung nicht zu gewinnen, dass die genannte Ansicht etwas mehr als bloße Wahrscheinlichkeit beanspruchen dürfe; und die Argumente der Gegner scheinen uns nicht immer glücklich gelöst. Ueberhaupt können wir uns für diese „entitatalae“, oder wie Pesch sie nennt „accidentia tantae ex suo conceptu debilitatis, ut neque concepi neque esse possint nisi ut entium realium modificationes“ (S. 99) nicht begeistern und sehen in diesen Halben- oder Vierteldingen (warum nicht auch $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{100}$, $\frac{1}{1000}$ eines ens?) nicht vielmehr als eine Spielerie, womit man die Philosophie nicht beherrschigen sollte. Mit demselben Rechte, als man das ens in ein Halbes oder ein Viertel x^2 theilt, könnte man auch von einem halben Menschen, einer halben Substanz, einem halben Geiste reden. Uns scheint mehr Consequenz auf Seite jener Philosophen zu stehen, welche behaupten, die ratio entis wie jene der Substanz bestehet in indivisibili.

Der Satz: „Nunquam fieri potest, ut iisdem manentibus substantiis diversae naturae constituantur“ (S. 272) hängt mit dem peripatetischen System innig zusammen; wer also dieses System nicht für absolut gewiss, sondern bloß für wahrscheinlich hält (s. Peschs Philosophia naturalis S. 315 ff.), kann auch die genannte Behauptung nicht mit apodiktischer Sicherheit hinstellen; und die Chemie lehrt, dass aus denselben Elementen ganz verschiedene Körper gebildet werden können.

Diese paar Schwächen, welche übrigens von sehr untergeordneter Bedeutung sind, abgesehen, haben wir auch in dieser neuesten Arbeit Peschs nur Gediegenes und Vorzügliches gefunden. Wir können sie allen denjenigen, welche einen zuverlässigen Führer auf dem Gebiete der Philosophie wünschen, mit vollster Beruhigung und mit der Überzeugung empfehlen, dass unter all den philosophischen Leistungen der Neuzeit die aus Peschs Feder stammenden einen hervorragenden, wenn nicht den ersten Platz beanspruchen.

Linz. Professor Dr. Martin Fuchs.

10) **Heinrich VIII. und die englischen Klöster.** Zur Beleuchtung der Geschichte ihrer Aufhebung. Von Franz Aidan Gasquet O. S. B. Aus dem Englischen von P. Thomas Elsäßer, aus der Bonner Benedictiner-Congregation. I. Band. Mainz bei Kirchheim. 1890. S. VIII. 368. Preis M. 7. — fl. 4.20.

Somit liegt nun der erste Band des in England mit vielem und allseitigem Beifall aufgenommenen Werkes über die Aufhebung der dortigen

¹⁾ S. Gutherlet, Metaphysik, 2. Aufl. S. 68.